Arbeit zugelassen werden. — Nach dem in Deutschland geltenden sozialen Recht dürfen Arbeiterinnen (über 16 Jahre) höchstens 11 Stunden täglich mit einer mindestens einstündigen Mittagspause, zur Nachtzeit und unter Tage überhaupt nicht und am Vorabend von Sonn- und Festtagen nicht nach 5½ Uhr nachmittags beschäftigt werden; auch sollen diejenigen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause entlassen und Wöchnerinnen während 4 Wochen nach der Niederkunft überhaupt nicht, während der folgenden 2 Wochen nur mit ärztlicher Genehmigung beschäftigt werden. Von diesen grundsätzlichen Bestimmungen sind unter gewissen Voraussetzungen teils erweiternde, teils einschränkende Ausnahmen zugelassen; insbesondere kann die Verwendung der geschützten Frauen für Fabrikationszweige, die mit besonderen Gefahren für Gesundheit oder Sittlichkeit verbunden sind, gänzlich untersagt oder von besonderen Bedingungen abhängig gemacht werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Ueber die Parlamentarisierung des Kabinetts Gautsch** tauchen wieder einmal, wie bereits kurz gemeldet, Gerüchte auf. Die Prager „Politik" will wissen, die Parlamentarisierung werde im geeigneten Zeitpunkte, und zwar in der nämlichen Form wie im Januar dieses Jahres wieder aktuell werden. Die Herren Dr. Pacak und Dr. v. Derschatta sollen nach dieser Meldung als Minister ohne Portefeuille in das Kabinett Gautsch eintreten. Der geeignete Zeitpunkt wird in derselben Quelle in dasjenige Stadium der Wahlreformverhandlungen fallen, wo der bereits angekündigte Plan, die in der Wahlreform skizzierten 455 Mandate um weitere zu vermehren, und die neuen Mandate einzelnen Ländern, bezw. Parteien (Polen, Deutschen, Italienern und Tschechen) zuzuweisen, der Ausführung nahe sein werde. Dann soll die Berufung der Herren Dr. Pacak und Dr. von Derschatta erfolgen, um mit Hilfe des Jungtschechenklubs und der deutschen Volkspartei dieser neuesten Aktion der Regierung und zugleich auch der Wahlreformvorlage den Erfolg und die Annahme zu sichern. Für die allernächsten Tage ist diese Parlamentarisierung noch nicht zu erwarten.

* **März-Gedächtnisfeier in Wien.** Die von der sozialdemokratischen Parteileitung gestern nachmittag an den Gräbern der Märzgefallenen auf dem Zentralfriedhofe veranstaltete Märzfeier nahm trotz der großen Beteiligung einen ruhigen Verlauf.

* **Die passive Resistenz** gelangt in den ungarischen Finanzen zu immer traurigerem Ausdruck. Der soeben erschienene Ausweis über die Staatsfinanzen konstatiert, daß im vierten Quartal 1905 die Einnahmen einen Ausfall von über 69 Millionen und für das ganze Jahr 1905 einen Ausfall von über 160 Millionen gegen 1904 zeigen. Es sind dies 20 Prozent der gesamten Staatseinnahmen. Demgegenüber wurden die Ausgaben in 1905 um 43, im letzten Quartal allein um 34 Millionen gegen 1904 reduziert. Die größten Ausfälle weisen die direkten Steuern mit 141, die Gebühren mit 24 Millionen auf. Der Steuerausfall im letzten Quartal zeigt 56 Millionen.

* **Die Demission des Ministers Kristofin.** Wie ein Fiumer Blatt meldet, erklärte der Minister des Innern Kristofin einem Journalisten gegenüber, daß er tatsächlich seine Demission überreicht habe, weil höheren Orts sein Hauptprogrammpunkt, das allgemeine Wahlrecht, nicht erst fanziert werde. Regierung und Hof bewerteten die Wichtigkeit dieses Programms nicht entsprechend. Seine Demission werde bis zum 11. April aktuell. Würden zu diesem Zeitpunkt die Wahlen nicht ausgeschrieben, so bleibe er Minister, erfolge die Ausschreibung der Neuwahlen, so scheide er und werbe unter der Fahne des allgemeinen Wahlrechtes Agitationen für eine Fortschrittspartei im ganzen Lande einleiten. Auf die Frage, ob gemeinsam mit Baron Banffy, antwortete der Minister nicht.

Frankreich.

* **Das Kabinett Sarrien** hat sich bis jetzt noch nicht konstituieren können. Die politischen Persönlichkeiten, die gestern bei Sarrien versammelt waren, verließen diesen gegen 7 Uhr abends. Heute wird eine neue Konferenz stattfinden. Poincaré sagte zu mehreren Journalisten, das Zustandekommen des Kabinetts sei wahrscheinlich.

* **Italienische Spionage.** In Toulon wurden 4 Italiener unter dem Verdachte der Spionage verhaftet.

Spanien.

* **Der König von Spanien** ließ offiziell erklären, daß bei seinen Unterredungen mit König Eduard die Politik nicht berührt, sondern lediglich von der bevorstehenden Vermählung mit der Prinzessin von Battenberg gesprochen worden sei. Glauben wir ganz gern, denn der noch nicht 20jährige König hat tatsächlich jetzt noch keinen Einfluß auf die Politik Spaniens. Er beabsichtigt, in naher Zukunft nach England zu reisen, um seine Braut zu besuchen.

Portugal.

* **Der König und die Königin** haben sich gestern abend zum Besuche des Königs von Spanien nach Madrid begeben. In ihrem Gefolge befindet sich der Minister des Aeußern. Die Rückreise erfolgt am 16. März.

England.

* **Das Britische Kaiserreich.** Das vom Localgovernment Board letzthin veröffentlichte Blaubuch macht über die im Jahre 1901 im britischen Kaiserreiche vorgenommene Volkszählung folgende zusammenfassende Angaben: die weiße Bevölkerung des British Empire beträgt 54 Millionen oder 13,6 Proz., die farbige Bevölkerung 344 Millionen oder 86,4 Proz. 187 Städte hatten mehr als 50 000 Einwohner, davon kommen auf die Vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland 87, auf Indien 78, auf die australischen Kolonien 7, auf Canada 5. Die volkreichste Stadt nach London ist Kalkutta, dessen Einwohnerschaft im Jahre 1710 etwa 12 000, im Jahre 1901 848 000 Einwohner zählte. Dem Geschlechte nach verteilt sich die Bevölkerung wie folgt: im indischen Kaiserreiche, in der Orange River Colonie, in Westaustralien, in Neu-Seeland überwiegt das männliche Geschlecht und zwar am bedeutendsten in den malaiischen Staaten, deren männliche Bevölkerung 72 Proz. beträgt. Dagegen überwiegt die weibliche Bevölkerung in England und Wales, im Bundesland, auf den Leewards Inseln und an der Goldküste. Im Vereinigten Königreiche entfallen auf 1000 Personen 609 Unverheiratete und 334 Verheiratete; im indischen Kaiserreiche auf 1000 419 Unverheiratete und 465 Verheiratete, 116 Verwitwete. Der Religion nach sind 208 Millionen Hindus, 94 Millionen Muhammedaner, 58 Millionen Christen und 12 Millionen Buddhisten.

Rußland.

* **Eine Amnestie** wird in Rußland aus Anlaß des Todestages Alexanders II. am 14. März erwartet, die, wie gerüchtweise verlautet, fast sämtliche politische Verbrechen umfassen soll.

* **Entlassung höherer Bahnbeamter.** Aus Wladiwostok, 11. März, berichtet der „Petersb. Tel.-Ag.": Der Generalgouverneur des Amurgebietes veranlaßte die Entlassung des ganzen Verwaltungsrates der Ussuribahn, acht höherer Bahnbeamten und zweier Ingenieure. Die Entlassenen verließen das Amurgebiet im Laufe der Woche. Sie dürfen in der Residenz nicht Aufenthalt nehmen. Die Maßregelung erfolgte, weil die Beamten an einem Bahnstreik teilgenommen hatten und während desselben ihren Vorgesetzten seines Amtes entsetzt hatten.

* **Gnadengesuch des Leutnants Schmidt.** Aus Otschakow wird gemeldet, daß die Nachricht, Leutnant Schmidt und die übrigen Verurteilten hätten ein Gnadengesuch eingereicht, richtig ist. Schmidt ist gefaßt, die Matrosen aber sind sehr verzagt, einer derselben hat seit fünf Tagen keine Speise angerührt.

* **Die Arbeit der Revolutionäre.** Nach Meldungen der „Kotlow. Ztg." überfielen in Kowno Revolutionäre das dortige Gefängnis, fesselten die Aufseher und befreiten 40 Gefangene. In Minsk explodierte eine Bombe, die 2 Personen tötete, in Rabow wurde auf der Straße ein Polizeibeamter erschossen, ein zweiter schwer verletzt.

* **Rücktransport russischer Truppen.** Die Hamburger Reederei Sloman übernahm größere russische Truppentransporte. Drei ihrer Dampfer gingen mit Truppen von Wladiwostok nach Odessa ab.

Marokko.

* **Raisuli und seine Leute** zerstörten und verbrannten, wie die „Times" aus Tanger meldet, eine Anzahl eingefriedigter europäischer Besitztümer unmittelbar vor den Toren Tangers unter dem Vorgeben, daß die Ansprüche der Europäer auf das Land nicht stichhaltig seien. Unter den niedergebrannten Besitztümern befinden sich ein europäisches Café und ein spanisches Haus.

Afrika.

* **Ueber die Unruhen in Natal** erhält die „Daily Mail" ein Telegramm aus Mapumulo, in welchem es heißt, daß infolge der energischen Maßregeln der Regierung die Ruhe in Natal vollkommen wieder hergestellt sei. Der größte Teil der Eingeborenen habe die Waffen und auch das ihnen gehörende Vieh abgegeben. Der britische Kommandant empfing die Häuptlinge inmitten eines Vierecks, welches von britischen Militär mit aufgepflanztem Bajonett gebildet wurde. Die Häuptlinge machten alle von ihnen verlangten Ehrenbezeugungen und zeigten sich durchaus unterwürfig. Weiter wird mitgeteilt, daß den weiter ab wohnenden Eingeborenen eine Gnadenzeit bewilligt worden sei, in welcher sie ihr Vieh und ihre Waffen abgeben sollen. Im ganzen wurden den Eingeborenen 600 Stück Vieh weggenommen, ferner 1500 Ziegen und mehrere hundert Assagais und Schilder. Gewehre haben die Eingeborenen demnach nicht besessen, ein Umstand, der die schnelle Unterwerfung erklärlich macht.

Union.

* **Kriegspensionen.** Eine vergleichende Aufstellung über die amerikanischen Pensionsverhältnisse für Kriegsveteranen und ihre Hinterbliebenen ergibt, daß in den Vereinigten Staaten rund eine Million deutschen Kriegspensionen vom Staat bezieht. Alle bis auf 58 424 sind Veteranen u. s. f. des Sezessionskrieges, der über 40 Jahre zurückliegt. Die Kosten des Krieges zwischen den Nord- und Südstaaten betrugen etwa 25 Millionen Mark. Weitere 18 Milliarden sind seitdem in Pensionen an Kriegsteilnehmer gezahlt worden, und man rechnet, daß im Laufe der Jahre noch einmal die gleiche Summe zur Auszahlung gelangen dürfte, ehe der letzte Pensionär der „Grand army of the Republic" das Zeitliche gesegnet haben wird. Im Jahre 1897 betrug der jährliche Pensionsetat der Union etwa 86 Millionen Mark. Heute ist er auf jährlich 588 Millionen Mark, etwa das siebenfache der deutschen Ziffer, gewachsen. Mit welcher Liberalität Kriegspensionen gegeben werden, beweist die Tatsache, daß heute schon — acht Jahre nach dem spanisch-amerikanischen Kriege — es 2,6 Pensionsempfänger für die Teilnahme an diesem Feldzuge gibt, als die Gefechtsstärke der Landungsarmee in Kuba überhaupt betrug.

China.

* **Aus der Mantschurei.** Nachrichten, die dem Staatsdepartement in Washington aus der Mantschurei zugingen, besagen: Handel und Verkehr nähern sich dem normalen Stande. Der chinesische Gouverneur wünscht lebhaft, die Zivilverwaltung zu übernehmen. Die japanischen Truppen werden binnen wenigen Tagen die Mantschurei ganz geräumt haben und das Land wird dann für die Welt geöffnet werden.

Leipziger Angelegenheiten.

Wetterbericht
des kgl. sächs. meteorol. Instituts Dresden.

Voraussage für den 13. März.

Witterung: Regnerisch, in den höheren Lagen Schneefall.
Temperatur: Unternormal.
Windursprung: Nordost.
Luftdruck: Tief.

Leipzig, 12. März.

: **Störung in der elektrischen Beleuchtung!** Von der Verwaltung des städtischen Elektrizitätswerkes wird uns folgendes mitgeteilt: „Am Sonntag abend sind die elektrischen Kabel vor dem Grundstücke Neumarkt Nr. 5 in nicht unbeträchtlicher Weise zerstört worden. Das Elektrizitätswerk ist mit Aufbietung aller Kräfte, die noch Vermehrung erfahren sollen, mit der Wiederherstellung der zerstörten Teile beschäftigt. Dennoch wird es sich leider nicht vermeiden lassen, daß ein Mangel an elektrischer Beleuchtung hauptsächlich im Gebiete der inneren Stadt bis zur Beseitigung der Schäden, die aber in den nächsten Tagen zu erwarten ist, auftreten wird." Von anderer Seite wird uns hierzu gemeldet, daß das Ereignis gegen ½11 Uhr abends eintrat. Vermutlich infolge verstärkter Spannung trat die Zerstörung eines Kabels ein, und das ausbrechende Feuer zerstörte nun auch die übergroße Mehrzahl der anderen daneben liegenden Kabel. Mehrere Trottoirplatten vor dem Grundstück wurden durch die elementare Gewalt mit weithin hörbarem Knall hoch emporgehoben und es schlug eine starke Flamme aus der Erde hervor; auch fand eine bedeutende Rauchentwickelung statt. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden und der sonst angerichtete Schaden beschränkt sich auf eine durch die Hitze zersprungene Schaufensterscheibe. Die eingreifende Feuerwehr beseitigte nach 1½stündiger Tätigkeit jede weitere Gefahr. — Die eingetretene Kabelzerstörung muß leider, wie wir uns an der Unfallstelle überzeugt haben, als sehr umfangreich bezeichnet werden. Von den 20 Kabeln, die dort nebeneinander liegen, dürften nur wenige intakt geblieben sein. Die Abnehmer von elektrischem Licht werden sich also sehr einschränken und vielleicht sogar einige Tage ganz auf elektrische Beleuchtung verzichten müssen. Es ist selbstverständlich, daß die Wiederherstellungsarbeiten sofort in Angriff genommen worden sind, aber nach Lage der Dinge läßt sich überhaupt nur eine beschränkte Zahl von Leuten an der Unfallstelle beschäftigen. Dringend zu wünschen ist, daß der bedauerliche Vorgang eine erschöpfende fachmännische Aufklärung findet.

* **Ratsbeschlüsse.** In der letzten Ratsplenarsitzung wurde beschlossen, für die Teilnehmer an der Generalversammlung des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins, die im Herbst dieses Jahres hier stattfindet, ein Gewandhauskonzert zu veranstalten und die Kosten hierfür zu bewilligen. Weiter wurde Entschließung gefaßt über die anderweite Verpachtung des Rittergutes Grasdorf, über den Ankauf mehrerer Flurstücke, über die Ausführung von Bauarbeiten in der II. höheren Bürgerschule (Parterregimmer), über die Errichtung einer Feldscheune in Podelwitz und über die Neu- bzw. Umbenennung einer größeren Anzahl von Straßen im hiesigen Stadtbezirke. Antragsgemäß vergeben wurden die Herstellung der Förder- und Aufbereitungsanlage für Koks und Schlacke in der Gasanstalt I, die Schieferdecker- und Klempnerarbeiten sowie Blitzableitungen für den Erweiterungsbau des Retortenhauses in der Gasanstalt I und die Lieferung der Walzeisenträger für dieses Gebäude, die Zimmererarbeiten für 4 Salzlagerbühnen im Lagergebäude der Gasanstalt II samt den Bleibelegungsarbeiten hierzu, die Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau der Kälteisterne für die Ammoniakfabrik in der Gasanstalt II, die Lieferung der Teerstränge für das Jahr 1906, die Arbeiten zur Fußwegregelung in der Kaiser-Wilhelm-Straße zwischen Arndt- und Kronprinzstraße sowie die Pflasterarbeiten in einer Strecke der Frankfurter Straße zu L.-Lindenau.

* **Wahl zum Diakonus.** Pastor Schreiber in L.-Gohlis ist zum 1. Diakonus an der Friedenskirche dort gewählt worden.

* **Auszeichnung.** Das Kgl. Ministerium des Innern hat dem seit 12. Juni 1871 ununterbrochen bei der Leipziger Hypothekenbank bez. der vorm. Leipziger Bank beschäftigten Kassenboten Friedrich Hermann Jähnichen in Sommerfeld das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen, das ihm heute durch Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin in Gegenwart des Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Leipziger Hypothekenbank, Stadtrat Eiche, und des Direktors der Bank, Dr. Rothe, an Amtsstelle ausgehändigt wurde.

* **Das 18. Vorturnerturnen der freien Vereinigung von Vorturnerschaften sächsischer und thüringischer Turnvereine** fand gestern in Apolda statt. Am Vorabend ging ihm eine Ausschußsitzung unter Leitung des Vorsitzenden, Turnlehrer Auerbach-Leipzig, voraus, in der die Reihenfolge der Uebungen festgesetzt wurde. Der Begrüßungsfeier der Gäste wohnten die Vertreter der Bezirksdirektion und der städtischen Behörden, der Gouvertreter Henschel-Weimar (Mittelthüringer Gau B) bei. Unter Mitwirkung des Männergesangvereins, der Damenabteilungen des Vereins Turner Apoldas und des Turnvereins Apolda, der Männerabteilungen dieser beiden Vereine und des Jahnbundes wurde eine angenehme Abendunterhaltung geboten. Die Damen insbesondere brachten Keulenschwingen, einen Walzer-Wechsel-Reigen, Uebungen am Barren und Keulenschwingen mit elektrisch beleuchteten Geräten. Der Saal des „Bürgerverein" war zu dieser Veranstaltung bis auf den letzten Platz gefüllt. Bei dem gestrigen Vorturnerturnen übten die nachbezeichneten Riegen an den mit den dabei vermerkten Geräten: 1. Abteilung: Südvorstadt-Leipzig (Barren), Jahnbund Apolda (Reck), Turngemeinde Jena (Pferd); 2. Abteilung: Turnverein Apolda (Keulen), Turnverein Jahn-Plauen (Pferd), Männerturnverein Crimmitschau (Reck); 3. Abteilung: Turnverein- und Allgemeine Turngemeinde-Gera; 4. Abteilung: Südvorstadt-Leipzig (Eisenstab), Verein Turner Apoldas (dreibeiniger Barren), Turnverein-Apolda (Reck, Barren). Es folgten dann noch Kürturnen am Pferd, Reck und Barren, allgemeine Stabübungen und allgemeines Riegenturnen. Bei den Eisenstabübungen der Leipziger Turner zog sich ein Teilnehmer eine Mitverletzung an der Stirn zu, die glücklicherweise ungefährlich war. Herr Auerbach wurde als Vorsitzender wiedergewählt. Das nächstjährige Turnen findet in Gera statt.

* **Die geistliche Ortsschulinspektion in Sachsen.** Nach dem Schulstatistischen Handbuch wird die Ortsschulaufsicht in Sachsen von 588 Direktoren, 1776 Pfarrern und 29 Vorsteherinnen ausgeübt.

* **Asyl für Obdachlose.** Im Asyl für männliche Obdachlose sprachen in der Zeit vom 3. bis 10. März 196 Personen vor. 191 fanden Aufnahme.

* **Karambolage.** Gestern abend stieß in der Frankfurter Straße ein Radfahrer mit einem Motorwagen zusammen, kam zu Falle und zog sich eine Verletzung am Kopfe zu.

* **Herzschlag.** In einem Grundstücke der Eisenbahnstraße in Sellerhausen wurde es heute vormittag einem vorübergehend dort aufhältlichen 55jährigen Lohnkellner plötzlich unwohl. Kurz darauf starb er. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

* **Ein Lebensmüder.** Im Krankenhause starb gestern ein 50jähriger Kaufmann aus Volkmarsdorf, der aus Lebensüberdruß Gift eingenommen hatte.

* **Endlich hat man ihn!** Von Schutzleuten wurde zur Nachtzeit im Rosentale ein Mann beobachtet, der Liebespärchen belauschte. Durch den Polizeihund „Tetty" wurde der Betreffende gestellt und an der Flucht verhindert. Es wurde in ihm ein 22 Jahre alter Schmied aus Halle festgestellt, der wegen Notzucht schon mit 4 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist. In ihm wurde auch der Unbekannte erkannt, der, wie seinerzeit berichtet wurde, in der Nacht zum 5. Februar im Rosentale ein junges Mädchen vergewaltigte, nachdem er es mit einem Messer bedroht hatte. Der gemeingefährliche Mensch wurde in Haft genommen.

* **Schüler vermißt.** 100 ℳ Belohnung sind ausgesetzt auf die Ermittelung des 16 Jahre alten Schülers Heinrich Grob, der am 2. d. Mts. die elterliche Wohnung in Darmstadt verlassen hat und seitdem vermißt wird. Er ist 1,78 Meter groß und schlank. Er hat braunes Haar, braune Augen, vorgebeugte Haltung und trug dunklen Jakettanzug, graublauen Ueberzieher, braunen weichen Hut und schwarze Schnürschuhe.

* **Sittlichkeitsverbrecher verhaftet.** Unter dem dringenden Verdachte, sich gegen § 176,3 des StGB. vergangen zu haben, erfolgte die Festnahme eines 32 Jahre alten Tagelöhners aus Merseburg. — Ferner mußte sich ein 28 Jahre alter Steinmetz aus Schweinfurt verantworten, der in den Bodenhausenschen Gärten, in der Görlitzer und Anhalter Straße in Eutritzsch sich in der schamlosesten Weise Kindern gegenüber benahm.

* **Diebstähle.** Zur Rechenschaft gezogen wurde ein 19 Jahre altes Dienstmädchen aus Osmünde, das seiner Herrschaft in der Aeußeren Hallischen Straße in Gohlis eine goldene Damenuhr mit Kette u. a. m. im Werte von 250 ℳ entwendete. Die gestohlenen Sachen wurden noch im Besitz der Diebin vorgefunden. — Verhaftet wurde die 16jährige Arbeiterin, die vor einigen Tagen in einer Wohnung in der Marktstraße in Neustadt einen dreisten Diebstahl verübt hatte, nachdem sie einen allein anwesenden Knaben unter einem Vorwande fortgeschickt hatte. Der jugendlichen Diebin wurden noch mehrere, auf gleiche Weise verübte Diebstähle zur Last gelegt. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in einem Drogengeschäft in der Südstraße in der Nacht zum Sonnabend verübt. Es wurden etwa 60 ℳ und eine Anzahl Postwertzeichen gestohlen. — Gestohlen wurde: von einem Neubau zwischen der Landsberger und Breitenfelder Straße in Gohlis eine größere Partie Deckenverschalungen, Karrenhölzer, Rüststämme und Pfosten, 5 Säcke Zement und 2 Rollen Dachpappe im Gesamtwerte von 500 ℳ; aus einer Wohnung in der Burgstraße ein photographischer Apparat mit neuem Objektiv und schwarzem Tuch, mit gelben Handriemen umschnallt, im Werte von 200 ℳ; von einem Bodenraum in der Ludwigstraße zu Neustadt eine Geige und eine Akkordzither; aus dem Fremdenzimmer eines Hotels in der inneren Stadt ein Reisekoffer von Rindleder mit verschiedenem Inhalt; am Bayrischen Bahnhof ein ungestrichener zweiräderiger Federhandwagen; am Ranstädter Steinweg ein vierräderiger Leiterhandwagen. — Unter Anwendung von Nachschlüsseln verschaffte sich ein Spitzbube Eingang in eine Wohnung in der Pariser Straße zu Gohlis und entwendete 500 ℳ bar und Schmucksachen im Werte von 300 ℳ. Darunter befanden sich eine goldene Damen-Remontoiruhr, ein goldener Trauring, graviert I. Do. 1. 10. 99, ein goldener Ring mit blauem Stein, graviert E. D. 30. 5. 97, ein goldenes Gliederarmband, eine Haaruhrkette mit goldenen Beschlägen, mehrere goldene Herren- und Damenringe, ein Paar goldene Manschettenknöpfe mit Monogramm I. Oe. u. v. a.

---

man sich denken kann. Sie erzählen von einem außerordentlichen Leben und von außerordentlichen Kämpfen. Unter den vielen Bemerkungen und Beobachtungen, die mitgeteilt werden, nehmen die Aeußerungen über die Vorgänge beim Produzieren einen ziemlichen Raum ein. Wie Hebbel sich selbst viel beobachtet hat, wollte er auch in diesem Punkte möglichst klar über sich sein. So können sich auch alle Laien, die in die Welt des Dichters wie in eine fremde hineinsehen, an der Hand dieser Tagebücher ein ungefähres Bild davon machen, wie der Dichter arbeitet. Da merkt man vor allen Dingen, daß nur der ein Dichter sein kann, der den Zwang in sich fühlt, innerlich Geschautes wiederzugeben. „Der Genius der Dichtkunst ergreift einen Menschen beim Schopf, wie der Engel den Habakuk, dreht ihn gegen Morgen und sagt: Male mir, was du siehst! Dieser tut's, zitternd und mit Angst." Und hinwiederum kann der echte Dichter auch nichts anderes schreiben, als was der Geist ihm gebietet. Es ist ihm unmöglich, etwas nach dem Gefallen des Publikums und der Mode zu schaffen. Ja, der echte Dichter fragt überhaupt nicht nach einem Publikum, er würde auch noch auf einer wüsten Insel dichten und seine Verse in den Sand schreiben, selbst wenn er das Nimmerus schon erblickte, das sie gleich nachher zertreten sollte." Das ist das Große, das wir an Hebbel gewahren: er hat es mit seinem Dichterberuf ernst genommen, und er fühlt, daß ihm dieser Beruf als eine außerordentliche Gabe gegeben ist, die beides in sich birgt, Glück und Verpflichtung. Und so wie er hat jeder echte Dichter gefühlt und gedacht.

Es ist interessant zu hören, wie Hebbel sich in seiner entschiedenen, scharf geschliffenen Sprache über Dichter und Dichten äußert. Wenn er die Besonderheit der dichterischen Begabung betonen will, sagt er: „Eine wohlgeordnete Menschennatur setzt sich, ohne sich der Kräfte bewußt zu sein, so wenig den Zweck, eine Tragödie zu dichten oder ein anderes Kunstwerk hervorzubringen, als es sich den Zweck setzt, aus dem Kopf eine Rolle hervorzutreiben." Er spottet über die, die sich zum Dichten hinsetzen wie zum Rasieren. Sein Evangelium ist: alles Höchste erscheint nur, und wird selbst durch den geweihtesten Priester vergebens gerufen. Nur der hat Beruf, ein Gedicht zu schreiben, den ein menschlicher Zustand erfaßt hat, der ihm keine Ruhe läßt, und den er aussprechen muß, wenn er nicht durch ihn erdrückt werden soll. „Die echte Poesie dringt aus der Seele, wie das heiße Blut aus der Ader, die es selbst aufsprengte." Darum kann man sich auch aufs Dichten so wenig vorbereiten, wie aufs Träumen. Hier macht alles der Genius. Selbst die Regeln der Kunst braucht der Dichter nicht zu erlernen, „denn, müssen sie durchaus beobachtet werden, so künden sie sich dem Geist in dem Augenblick, wo dies notwendig wird, imperativisch an." Groß ist die Wonne des Schaffens, sie gehört dem Dichter ganz allein, und sie ist der beste Lohn. Und doch ist der Dienst der Musen nicht leicht, denn „die Poesie ist ein Moloch, man muß ihr den ganzen Wald mit all seinen Bäumen opfern, und der ganze Lohn besteht darin, daß man in ihren glühenden Armen verbrennen darf".

Wie wenig die Dichterkraft bei Hebbel abhängig von seinem Willen, und wie sehr sie gleichsam ein Naturtrieb war, erhellt am besten daraus, daß er zu gewissen Zeiten nicht dichten konnte. Periodenweise stellte sich bei ihm der Drang zum Dichten ein. Oft vergingen viele Monate, in denen er nichts schaffen konnte, Monate, in denen er mitunter verzweifeln wollte und der Gedanke ihn peinigte, daß seine Dichtkraft erschöpft sei. Solche Angstrufe finden wir auch in Grillparzers Tagebüchern. Aber immer wieder stellte sich der Trieb ein. Bei Hebbel waren es in der Regel die Herbstmonate, die die Fruchtbarkeit brachten. Ergreifend ist es, wie noch langem Stillstand noch auf seinem letzten Lager den kranken Dichter der Zwang zum Produzieren ergreift: „Wunderlich eigensinnige Kraft, die sich jahrelang so tief verbirgt, wie eine zurückgetretene Quelle unter der Erde, und die dann, wie diese, plötzlich und oft zur unbequemsten Stunde, wieder hervorbricht!" lauten die letzten Worte des Tagebuchs.

So läßt Hebbel uns einen tiefen Einblick in die geheime Werkstatt des Dichters tun. Und was er aus seiner eigenen Erfahrung mitteilt, das bestätigen gerade so oder doch mit überraschender Aehnlichkeit alle, die im Reiche der Poesie Großes gewirkt haben. Sie alle haben in einer besonderen Welt gelebt, die den meisten verschlossen bleibt. In ihrem Geiste wirken Gesetze, die allen anderen fremd, spielen sich Vorgänge ab, die uns wunderbar erscheinen müssen. Das alles gibt uns ein lebhaftes Gefühl dafür, daß wir Menschen verschieden geschaffen sind, daß manches uns ewig fern bleiben wird, was doch auch in den Kreis des Menschlichen gehört.

* **Shaw über das Drama.** George Bernard Shaw hielt einen Vortrag über das Drama, in dem er in paradoxer Form viele den Kern der Sache erfassende Bemerkungen vorbrachte. Er sagte unter anderem: „Ohne Dichtung könnte der Mensch in der Welt nicht leben. Er muß allerdings von der Erfahrung lernen, aber Erfahrung an und für sich ist etwas Sinnloses, aus zufälligen Ereignissen und Personen ohne sichtbare Verbindung Zusammengesetztes. Aufgabe der Dichtung ist es, die Tatsachen aus diesem Chaos herauszuschälen und ursacher, Wirkungen von Ursachen abzuleiten und sowohl die moralischen wie die physischen Zusammenhänge zu zeigen. Der Dichtung kommt daher größere Wahrheit und Bedeutung zu als der Erfahrung. Diese Erfahrung besitzt nicht im Gedächtnis und hat keine moralische Bedeutung, wenn nicht in Dichtung umgewandelt. Charakter und Intellekt des Mannes, der Dichtung schreibt, sind daher von größter Bedeutung. Denn er nimmt die Tatsachen und arrangiert sie. Die Frage aber ist: nach welchem Schema von Moral? Die meisten Dichter akzeptieren die konventionelle Moral ihrer Zeit; sie sind populär, weil sie niemanden die Mühe des Nachdenkens verursachen. Die sogenannten Problemstücke zum Beispiel, die in England nach der Einführung Ibsens geschrieben wurden, sind gar keine Problemstücke. In ihnen werden geschichtliche Ereignisse zu dem Schlusse gebracht, den jedermann entsprechend der konventionellen Moral erwartet. Ein Stück verdient es nur dann, ein Problemstück genannt zu werden, wenn es eine neue Moral predigt. In solchen Fällen reichen die Entrüstung und die Mißbilligung des Verfassers, seine moralischen Betrachtungen, über seine Figuren auf der Bühne hinaus und verletzen das Publikum. Er wird dann sofort beleidigt, weder moralisch noch ein guter Künstler zu sein. In Wirklichkeit aber liefert er die höchste Art Anbauen der Arbeit in der Welt, er schafft Geist. Geist ist aufgebaut auf zahllosen früher gemachten Begriffen; Geist wächst allmählich, und jedermann, der in der konventionellen Moral einen Fehler findet und ihn berichtigt, indem er neue Beziehungen zwischen den Tatsachen der Erfahrung aufdeckt, schafft Geist und erfüllt eine Pflicht von nahezu unbeschreiblicher Heiligkeit. Er kann sich selbst nicht zu ernst nehmen. Er muß ein Revolutionär sein. Die Annahme einer neuen Moral wird immer auch von einer neuen Lebensführung gefolgt. Er muß unerhörte Zaubermittel gegen Leute anwenden, die nicht wünschen zu denken oder angepredigt zu werden; er muß außerordentliches tun, um originelle Schönheiten oder das Mittel, Vergnügen zu verursachen, zu entdecken. Und bloß das intensive Verlangen, seine Lehre zu predigen, und das Vergnügen, respektable Bürger zu beunruhigen, können ihn für seine Aufgabe fähig machen. In gewissem Sinne ist Dichtung die einzige Wahrheit. Die Leute, die die Geschichten und Legenden der verschiedenen Religionen als bloße Tatsachen akzeptieren, sind häufig höchst irreligiös. Erst wenn diese Geschichten als Dichtung erkannt werden, werden sie wahr und nützlich, und ihre freiwillige Annahme als Dichtung oder Ideale bedeutet ein Erwachen der Religion. Das Theater ist in der richtigen Auffassung nicht der Höllenmund, sondern eine Kirche, in welcher das Volk nicht erhält, was es verlangt, sondern was es haben sollte."

* **Kleine Chronik.** Man schreibt uns aus Dresden: In einer Matinee der hiesigen „Literarischen Gesellschaft" wurde am Sonntag im Residenz-Theater durch die Mitglieder des Nürnberger Intimen Theaters das Schauspiel „Die Kindermörderin" von Heinrich Leopold Wagner, einem Studiengenossen Goethes während seiner Straßburger Zeit, zur Aufführung gebracht. Das Drama, das übrigens das erste deutsche Schauspiel ist, das Vorgänge der eigenen Zeit mit ausgesprochenem Lokalton behandelt, ist ein Vorläufer von Schillers „Kabale und Liebe" und weist eine große Aehnlichkeit mit der Gretchen-Tragödie Goethes auf. Das außerordentlich wirksame, wenn auch auf grellere Effekten aufgebaute Schauspiel wurde vorzüglich dargestellt; insbesondere zeichneten sich Conrad Willemsen, Grete Schmidt, Grete Ilm und Anton Eichhofer aus, die dem Stück zu einem starken Erfolge verhalfen. — Das Münchener Schauspielhaus brachte, wie man uns schreibt, Björnsons „Neuvermählte" und zwar mit ausdrücklicher Genehmigung des Dichters im Milieu der Biedermaierzeit heraus. Warum, ist eigentlich nicht recht ersichtlich und durch nichts künstlerisch motiviert; aber es sieht sich recht nett an, liegt doch immer noch ein gewisser Hauch von Poesie über der Zeit als der Großvater die Großmutter nahm. Björnsons feines Werk hätte aber auch ohne den äußeren Rahmen seine Wirkung nicht verfehlt. — Aus London wird berichtet: „Parlez-vous français" nennt sich ein neues dreiaktiges, stark das Possenhafte streifendes Lustspiel von Frl. Florence Warden, das im Great Queen Street-Theater seine Erstaufführung erlebte. Es bringt die Entente cordiale auf die Bühne, und die Handlung besteht darin, daß ein Engländer eine reizende Französin dem Intriguanten des Stücks, einem Baron von Seltzweiel, der mit ihr verlobt ist, abspenstig macht und sie heiratet.

SLUB
Wir führen Wissen.